

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1 Mart.

Wochenblatt

Inserionspreis
Für die 5 gespaltenen Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
answärtige Inserenten 20 Pf.
Einzeln Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Pirschch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

N^o 19.

Schmiedeberg, Sonnabend den 6. März

1897

Annoucenannahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 28. März 1832 (er. Bl. S. 121) machen wir darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Obstdämmen in hiesiger Stadt solche bis zum 1. April d. Js. von den Ranken und Raubnestern sorgfältig zu reinigen haben. Nach Ablauf dieser Frist haben die Sämlinge zu gemäßen, daß das Reinken der Bäume auf ihre Kosten erfolgt und außerdem Befragung nach § 368² des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen eintritt.

Bad Schmiedeberg, den 4. März 1897.

Die Polizeiverwaltung,
Loeche, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Militärpflichtigen der Stadt Schmiedeberg findet am
Freitag, den 26. März d. Js. Vormittags 8 Uhr
in dem in der Nähe des Kreishauses gelegenen Fischer'schen Garten in Wittenberg statt und haben sich dieselben hierzu pünktlich zu stellen.

Etwasige Reklamationen sind spätestens bis 8. d. Mts. nach dem vorgeschriebenen Formular bei uns einzureichen.
Bad Schmiedeberg, den 4. März 1897.

Der Magistrat.

Loeche, Bürgermeister.

Das Aufgebot folgender:

A. angeblich verloren gegangener Hypothekendokumente nämlich:

1. desjenigen über die im Grundbuch des dem Dekonomen Wilhelm Marsch in Merseburg gehörigen Grundstücks Marsch Band II Blatt 38 Abteilung III No. 2 für die Witwe Marsch Johanne Sophie geb. Kauffch eingetragenen 200 Thaler Kaufgelbertheil, bestehend aus dem Kaufvertrage vom 17./23. April 1859 und dem Hypothekenausgabe vom 23. April 1859,
2. desjenigen über die im Grundbuch desselben Grundstücks Abteilung III No. 1 für Anna Christiane Kauffch zu Merseburg eingetragenen 40 Thaler elterliche Erbegebe, bestehend aus dem Kaufvertrage vom 1. Mai 1832 und dem Hypothekenschein vom 8. März 1834,
3. desjenigen über die im Grundbuch dem Kaufmann Wilhelm Richter zu Schmiedeberg gehörigen Grundstücks Schmiedeberg Band VII Blatt 481 Abteilung III No. 2 für den Appellationsgerichtsregistrator Wilhelm Woch zu Leipzig eingetragenen 350 Thaler Darlehn, bestehend aus der Obligation vom 19. October 1867 und dem Hypothekenausgabe vom 26. October 1867.
4. Desjenigen über die im Grundbuch des dem Hüner Erdmann Etlisch zu Pagschwig gehörigen Grundstücks Pagschwig Band II Blatt 42 Abteilung III No. 1 für Johanne Wilhelmine Auguste Christiane und Johanne Sophie, Geschwister Etlisch eingetragenen 420 Thaler Muttererbe, bestehend aus dem Erbvergleich vom 1./3. Februar 1843 und dem Hypothekenschein vom 27. Mai 1843;

B. angeblich getilgter Hypothekenscheine, nämlich:

1. der im Grundbuch des dem Maurer Wilhelm Pösch zu Kleinforquau gehörigen Grundstücks Kleinforquau Band I Blatt 32 Abteilung III No. 2 für den Auszugshüter Johann Andreas Deutrich und dessen Ehefrau Johanne Sophie geb. Thale aus Kleinforquau auf Grund gerichtlicher Schulds- und Pfänderbeschreibung vom 27. October 1847 eingetragenen mit 4% in vierteljährlichen Raten verzinslichen und nach vierteljährlicher Kündigung zahlbaren 100 Thaler Darlehn.
2. der im Grundbuch des dem Hüner Erdmann Etlisch zu Pagschwig gehörigen Grundstücks Pagschwig Band III Blatt 42 Abteilung III No. 4 für Gotthelf Ferdinand Etlisch aus dem Testament publ. 18. März 1867 und der Zerhandlung vom 23. October 1867 einge-

tragenen 250 Thaler Vatererbe ohne Zinsen, in gleichen des Rechts auf freien Aufenthalt, Pflege und Unterhalt in Fällen der Krankheit oder Arbeitslosigkeit.

3. der im Grundbuch des dem Kaufmann Max Wendt zu Schmiedeberg gehörigen Grundstücks Schmiedeberg, Band IV Blatt 136 Abteilung III No. 4 für Friedrich Wilhelm August Kahlbaum aus dem Kaufvertrage vom 10. Februar 1854 eingetragenen 12 Thaler väterliches Erbe,

ist von den genannten Grundstücksentzümern zwecks Rösung der Posten beantragt. Die Inhaber der Hypothekensurkunden ad A, sowie die eingetragenen Gläubiger ad B und deren unbekanntes Rechtsnachfolger werden hierdurch aufgefordert, spätestens indem vor dem unterzeichneten Gericht auf den 26. Juni 1897 Vormittags 11 Uhr anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen bzw. ihre Ansprüche und Rechte auf die Posten anzumelden, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird bzw. die Gläubiger und deren Rechtsnachfolger mit ihren Ansprüchen auf die Posten werden ausgeschlossen und die Posten im Grundbuch werden gelöscht werden.

Schmiedeberg, den 18. Februar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 5. März 1897.

* Aus Anlaß der Feier des hundertjährigen Geburtstages Seiner Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen wird am 22. März der Postkutschendienst, sowie der Orts- und Landbestellendienst wie an den Sonntagen eingeschränkt; der Telegraphendienst dagegen wie an den Wochentagen abgehalten.
* In Weinjahr ist am 1. März eine Postkutschstelle eingerichtet worden, welche dem Gastwirt Herrn Pienitz daselbst seitens der Postverwaltung ehrenamtlich übertragen ist.

Der Februar ist nun vorüber, und Viele hoffen, mit ihm auch der Winter, der es namentlich im Nordosten, unseres deutschen Vaterlandes reichlich gut gemeint hat und zu den unbegünstigsten zählt, die man dort erlebt hat. Ein an den Frühling wenigstens erinnernder März ist darum ein besonders herrlicher Wunsch, weil der Märzmonat uns die Erinnerungsfier für den alten guten Kaiser Wilhelm I. bringt. Im Beginn des Monats werden es neun Jahre, daß der greise Kriegsheld und gütige, fürsorgende Vater seines Volkes schnell, nach nur kurzen Krankenlager verschied, überraschend schnell selbst bei seinem hohen Alter. Und trotz der bedenklichen Nachrichten vom Krankenbette des Kaisers wurde ziemlich bis zuletzt noch gehofft im Deutschen Volke, als die Kunde kam von dem ruhenden Wort: „Ich habe keine Zeit müde zu sein!“ Damals trat noch der rauhe Winter hervor, und als aus seinem langjährigem Heim die irdische Hülle des verewigten Kaisers in schweigender Mitternachtsstunde in den Berliner Dom übergeführt wurde, wibeln die Schneeflocken. So hieß wird es nun jedenfalls aus Anlaß der Centenarfeier nicht werden, es wäre ihr die schönste Poesie genommen. Großartig wird die Feier jedenfalls in allen Gauen des deutschen Vaterlandes werden, und die Vorbereitungen die für diesen Tag getroffen werden, stehen den Festvorbereitungen für die Feier des 25. Jahrestages der Capitulation von Sedan mindestens gleich. Industrie und Kunst sind schon eifrig bei der Arbeit, allerlei hübsche Erinnerungsartikel fertig zu stellen an den Kaiser, dessen freundliches Gesicht mit dem liebevollen und gütigen Lächeln wohl Niemand vergißt, der es einmal erschaute. Wie in einer Wallfahrt zogen Deutsche und Ausländer zum historischen Edfenster im Arbeitszimmer des Kaisers in Berlin, und wenn der ehrwürdige Monarch mit dankendem Blicke am Fenster erhie, war des Jubels kein Ende. Das ist vorbei, aber die Erinnerung lebt fort im Volke, und der Jugend wird von den Millionen, die ihn gekannt, in diesen Tagen mit Worten der Liebe erzählt: Was Kaiser Wilhelm I. seinem Volke war.

Der Monat März ist im eigentlichen Sinne der Auferstehungsmonat der Natur. Aus ihrem Winterschlaf erwachen nunmehr die Feldermäuse, die Zigel, die Hamster, Murrentiere und die kleine Haselmaus, ebenso Frösche und Kröten, die Molche, ferner Eidechsen, die Blindschleiche und leider auch die Kreuzotter. — Auch aus dem fernen Norden sind jetzt unsere geliebtesten Vögelchen ein, denen die nordische Heimat nun wieder Abzug und ein süßes Nest für ihre Nistzeit gemährt. Eine alte Bauernregel erzählt manch' Scherzreiches vom März, so:

Nimmt März — den Flug beim Stier
Hält April — ihn wieder still. —

Zu Anfang und zu End,
der März sein Gift entfend.

Ober: Märzschnee thut den Saaten weh.

Während der Fiebergezeit vom Winter zum Lenz ist betrefse der Fieberzeit große Vorlicht am Plaze. Die warmen Sonnenstrahlen verleben gar zu oft die Leute, ihre warmen Winterfäden gegen ein luftigere Gewand zu vertauschen. Die Folgen sind Erkältungen und Sterbefälle.

Frachtermäßigung für Brennmaterialien. Bekanntlich hat die preussische Staatsbahnverwaltung beschlossen, vom 1. April dieses Jahres ab eine Frachtermäßigung für Braun- und Steinkohle, Gaskohle, Briquets, Holzkohlen, Torf und Torfsohlen, sowie Brennholz auf ihren Strecken einzuführen. Die übrigen deutschen Staatsbahn-Verwaltungen haben sich bereits zum größten Teile dieser Maßnahme angeschlossen, die wenigen noch ägernden dürften alsbald nachfolgen, so daß die ermäßigten Eisenbahntarife für Brennmaterialien vom genannten Zeitpunkt ab in ganz Deutschland in Kraft treten dürften.

Bei Beginn des Frühjahrs machen wir Gartenfreunde, besonders auch Obstfreunde aufmerksam auf die vorrestliche, illustrierte Wochenchrift „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.“ Das Abonnement kostet vierteljährlich nur eine Mark. — Man lernt dieselbe am besten durch eine Probenummer kennen die von der Verlagsbuchhandlung Tronisch und Sohn in Frankfurt a. D. auf Wunsch gern unjont zugesandt wird. —

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Sonntag Innoe.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedke.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Jmmier.

Mittwoch, d. 10. März.

Vorm. 10 Uhr Beichte und hlg. Abendmahl: Herr Oberpfarrer Schmiedke.

Amiswoche: Herr Diaconus Jmmier.

Getauft: am 28. Februar Renate Anna Seiffert aus Großforquau.

Getraut: am 28. Februar der Weinbergsbesitzer Friedrich Karl Wildenau zu Splau (Hornsteinberg) mit Witwe Marie Anna Wildenau geb. Kisch daselbst.
Beerdigt: am 28. Februar mit Segen des Dachbeders Wilhelm Herichel Sohn Enald Willy, 5 Monate alt; am 4. März mit Gelant und Segen die Witwe Eleonore Skil, geb. Schmid aus Großforquau, 75 Jahre alt, sowie die Frau Bäckermeister Marie Friederike Müller geb. Scharfch hier, 86 Jahre alt, am 5. März mit Gelant u. Segen die Witwe Christiane Kappmann geb. Kauffch aus Splau, 72 Jahre alt. —

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pirschch.

Sonntag Innoe.

*10 Uhr Vorm. Beichte: Herr Diaconus Kaempfer.

10 Uhr Vorm. Predigt: Herr Oberpfarrer Kirsch.

2 Uhr Nachm. Predigt: Herr Diaconus Kaempfer.

Mittwoch, den 10. März.

*7 Uhr Abends Beichte: Herr Oberpfarrer Kirsch.

7 Uhr Fohrenpredigt: Derselbe.

Getauft: den 28. Febr. Otto Max Pannier in Pirschch und Friedrich Otto Müller in Sadau.

Getraut: den 28. Februar der Weißgerbermeister Karl Kirhen mit der Witwe Christiane Unterfall in Pirschch den 1. März der Bäckermeister Johann Karl Hise in Pirschch mit Wilhelmine Auguste Schimmel aus Werbig.

Sold' vorzügl. Taback habe kaum erwartet lauten tausend Zuschriften a. B. Becker in Seesena. S. 10 Pfd. lof: im Deutl. fco. 8 Mart.

Der Sprachenkampf in Belgien.

Seit fünfundsiebzig Jahren fühlte sich der Deutsche auch im Anlande wieder als Deutscher und wenn der einzelne auch kein persönlich erworbenes Recht hat, auf diese seine Eigenschaft stolz zu sein, so ist ihm die Berechtigung doch zu teil geworden durch das dahingehende Blut der Väter und Brüder, durch die kluge Leitung der politischen Geistes seines großen Vaterlandes.

Es ist nur natürlich, daß auch die uns stammverwandten Nachbarn sich wieder deutlicher ihrer Nationalität bewußt werden, wie wir dies besonders bei den Wamändern in Belgien beobachten können. Die „Belgier“ bilden keine Nationalität für sich. Die Bevölkerung dieses Staates ist gemischt, doch bilden die Wamänder den verhältnismäßig stärksten Teil, nämlich 45 Prozent, während die Wallonen (französische Belgier) nur 40 Prozent ausmachen. Der Rest besteht aus Deutschen, Niederländern u. Die Amtssprache des Landes ist die französische. Seit einer Reihe von Jahren aber bestreben sich die Wamänder, die Niederdeutschen auf ihre Nationalität und ihre starke Kopfzahl und fordern demgemäß ihr Recht. Anfangs war die Bewegung nicht besonders umfangreich, aber sie wuchs im Laufe der Zeit laminarartig an und erhielt solche Bedeutung, daß sich die Regierung entschließen mußte, neben der französischen auch die flämische Sprache als Amtssprache gelten zu lassen. In den letzten Tagen hatte es sich darum gehandelt, daß der Beschluß der Kammer, wonach fortan alle Beschlüsse ebensowohl in flämischer wie in französischer Sprache veröffentlicht werden sollten, auch vom Senat ausgehen würde. Doch hier bereiteten die Wallonen den Kammerbeschlüssen eine Niederlage: sie verlangten die Beibehaltung des Französischen als einzige Amtssprache in der Gesetzgebung und drangen mit einer geringen Mehrheit im Senate durch.

Auf einen Tisch fällt kein Baum, heißt das Sprichwort, mit dem sich unsere wider deutschen Brüder in Belgien trösten müssen. Sie werden in der berechtigten Agitation nicht nachlassen. Bereits am 28. Februar haben sie wieder große Kundgebungen für ihre Sache veranstaltet, und ihre Wirkung läßt sich erkennen, wenn man vernimmt, daß allein aus Gent 3000, aus Antwerpen 5000, aus Brüssel selbst ungezählte Teilnehmer mit wachsenden Fahnen unter den Klängen altflämischer Weisen nach dem Sammelplatze gedrömt waren.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Wamänder endlich zu ihrem Rechte kommen werden und das ist auch für Deutschland gut. Bekanntlich hatte der dritte Napoleon die flämische Belgien zu annektieren. Mit einem Lande, das sich damals vollständig französisch gab, brauchte er keine großen Anstöße zu machen. Aber die Belgier haben im letzten Vierteljahrhundert gelernt, daß das neue Deutsche Reich nicht nur eine Gewähr des Friedens, sondern daß Deutschland auch ein Land ist, mit dem es bezüglich seiner kulturellen Entwicklung gar nicht so übel bestellt ist und das in vielfacher Beziehung einen Vergleich mit Frankreich sehr wohl auszuhalten vermag. So bildete sich bei den Wamändern allmählich das Gefühl heraus, daß sie mit den Deutschen Kinder ein und derselben Mutter seien. Von Jahr zu Jahr stieg im Volke die Erkenntnis seines Wesens und Rechts, schmolz die Begeisterung für seine gute Sache an. Und der nationale Kulturkampf setzte mit der ganzen germanischen Züchtigkeit ein. Um die Mitte des Jahrhunderts gab es in Belgien keine einzige niederdeutsche Zeitung — heute zählt man ihrer etwa 150. Es gab auch keine Rechte der flämischen Sprache in Stadt und Land,

in den Schulen, Gerichten, Verwaltungen, im Zivil- und Militärdienst, keine flämischen Kulturinstitute irgend welcher Art. Heute sind die Akademien, Hochschulen, Gymnasien und andern Schulen, die Gerichte, die Magistrat, die Kunstinstitute und ähnliche bürgerliche Einrichtungen zum großen Teil flämisch, und jeder Militär, auch der wallonische Offizier, ist zur Kenntnis des Flämischen verpflichtet. Es fehlt heute nicht mehr viel an der völligen Gleichstellung des Niederdeutschen mit dem Französischen.

Unter solchen Umständen bedeutet der schließliche Sieg der niederdeutschen Bewegung nichts anderes als die Wiedergewinnung der Vorherrschaft, die der Mehrheit der Bevölkerung gebührt. Die Zeit des französischen Lebergewichts in Europa ist vorüber, die von einer Wahrvorstellung irregeleitete Weltpolitik und die Abnahme der natürlichen Volkskraft Frankreichs bereiten auf lange hinaus jede Hoffnung, daß das Volk der Ludwige und Napoleonen den Einfluß zurückgewinnen werde, den es selbst noch zur Zeit der zweiten Revolution besaß. So kann es auch den wallonischen Belgiern in ihrem Widerpruch gegen die niederdeutsche Eroberung des Landes nicht mehr mit Erfolg beistehen. Statt dessen geht eine Kraft aus von dem neuerstandenen Reiche deutscher Nation, die alle, auch die fernsten und vereinzeltsten Glieder der deutschen Familie stärkt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser und Prinz Heinrich sind in Wilhelmshaven eingetroffen, um der Bereingung der Marine-Deputaten beizuwohnen.

Für die Jahrbunderversammlung in der Marine sind folgende Bestimmungen getroffen: Die im Inlande befindlichen Schiffe feiern am 21. und 22. März. Am 21. findet eine Vorfeier und Festgottesdienst statt, am 22. Musterung, Ansprache des Kommandanten, Salut und Flaggen über die Toppen.

Die perische Gesandtschaft in Berlin ist zum Range einer Botschaft erhoben worden. Der bisherige Gesandte Mirza Reza Chan bleibt als Botschafter.

Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck zirkulieren in Berlin Bismarcks erregende Gerüchte. Die „Post“ kann dem gegenüber mitteilen, daß das Befinden des Fürsten zu erheuteren Bedenken keinen Anlaß gibt, was schon allein die Thatsache beweisen dürfte, daß Prof. Schwemmer sich am Mittwoch nach dem Süden begeben hat.

Wie in früheren Jahren wird, wie verlautet, der Kolonialrat auch etwa im Mai oder Juni zu einer Frühjahrsversammlung einberufen werden. Wie der Kolonialrat schon im vorigen Jahre eine Vermehrung um drei Mitglieder erfuhr, so wird er, nach Mitteilung eines Berliner Blattes, wohl jetzt noch eins mehr, das einundzwanzigste, erhalten. Dem Vernehmen nach sieht nämlich die endgültige Anerkennung der South African Territories Co. bevor, die auch nach der Verordnung vom 10. Oktober 1890 darin vertreten werden soll. Die Verzung des Minister-Präsidenten Dr. Göring ist dafür in Aussicht genommen.

Der preuß. Abgeordnetenhause ist ein Nachtragsvertrag eingegangen von dem 1878 zwischen Preußen, Sachsen-Meinungen und Sachsen-Koburg-Gotha abgeschlossenen Staatsvertrage über die Errichtung eines gemeinschaftlichen Landgerichts in Meinungen.

Die Beteiligung einiger Universitätslehrer an sozialpolitischen Vorgehen hat in der letzten Zeit zu wiederholten Malen ein scharfes Vorgehen seitens der Unterrichtsverwaltung zur Folge gehabt. Dieses Vorgehen wurde wieder der Anlaß zu vielfachen Diskussionen über die Berechtigung des Un-

versitätslehrers, außeramtlich seiner Meinung Ausdruck geben zu dürfen und sie eventuell mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu vertreten. Es ist sicherlich nicht ohne Bedeutung und Interesse, zu erfahren, ob schreibt die „Berl. Wochenschr.“, daß die Unterrichtsverwaltung in diesen Fällen sich nur, wie wir hören, an Beschlüsse gehalten hat, die das Resultat einer Ministerkonferenz sind, in der diese Frage eingehend erörtert wurde und gelegentlich, wie es scheint, energigkeits Maßregeln vereinbart wurden.

Stiens des Zentralvereins für die Interessen des Detailreißens wird die Umarbeitung einer Denkschrift, welche dem Bundesrat zwecks Erlangung weiterer Ausnahmen von den Beschränkungen des Detailreißens unterbreitet werden soll, beschäftigt.

Frankreich.

Im Juli werden in Lager von Chalons große Artillerie-Mandern abgehalten werden, an denen 30 Batterien, darunter 25 fahrende und fünf ruhende, teilnehmen. Die Leitung der Mandern ist dem Direktor des Artillerie-Komitees, General Mismet, übertragen. Die Mandern, an denen sich auch die 24. Infanterie-Brigade und die 6. Kavallerie-Brigade beteiligen werden, verprechen von besonderem Interesse zu werden.

England.

Ueber die Stellung Englands zu den Orientfragen haben die leitenden Staatsmänner abermals im Parlament ausführlich gekämpft. Im Oberhause führte Lord Salisbury aus, Griechenlandsvorhaben könne adwärts in der Türkei Bürgerkrieg hervorrufen, der dann nicht allein ein solcher bleiben würde. Im Unterhause verteidigte Balfour die Politik der Regierung. Er erklärte, die Eingetreibung Kroatis in Griechenland würde die Gefahr der Aufweicung anderer Nationalitäten in der Türkei herbeiführen haben.

Die Denkschrift des Lords der Admiralität Goschen über den englischen Flotten-Etat für das Jahr 1897/98 ist im Parlament zur Verteilung gelangt. Das Programm für Schiffsbauten umfaßt den Bau von 4 Schlachtschiffen, 3 dreifachgeschüssigen Kreuzern, 2 Korvetten, 4 Kanonenboote, 2 Torpedoboots-Berühmer und einer königl. Yacht. Im ganzen sind 108 Fahrzeuge im Bau, von denen 66 im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden. Die Zahl der Schiffsmannschaften wird im Laufe dieses Jahres um 6300, einschließlich 121 Offiziere, vermehrt.

Die Regierung hatte von Belgien Schadenersatz gefordert wegen der unwürdigen Behandlung des englischen Arbeiterführers Ben Tillet. Die belgische Regierung hat indessen das Verlangen abgelehnt. Die britische Regierung hat darauf vorgeschlagen, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Die Beschwerde lautet dahin, daß Tillet an der Grenze gefaßt und als Verbrecher behandelt wurde. Tillet wurde in ein schmutziges Gefängnis gebracht und mißhandelt, bis ein Arzt die Entlassung abgab, daß seine Gesundheit unter der Behandlung leide. Seit einiger Zeit hat darüber ein Schriftwechsel zwischen der britischen und belgischen Regierung stattgefunden.

Italien.

Menotti Garibaldi telegraphierte an den Präsidenten der griechischen Kammer, im Kriegsfall würden 10 000 Garibaldianer Griechenland zur Verfügung. (Natürlich ist er dabei den Mund etwas voll genommen.)

Belgien.

Der Brüsseler „Reforme“ zufolge erwägt man endlich wütig an den Höfen von Brüssel und Haag einmündig das Heiratsprojekt des belgischen Kronprinzen Albert mit der Königin Wilhelmine der Niederlande.

Schweden-Norwegen.

Das Störthing beschloß einstimmig, eine Kommission von neun Mitgliedern einzusetzen, die die Frage des

Im Wahnstau über den Wolken.

Von Oskar Meres.

(Schluß.)

„Wir müssen uns herablassen!“ brüllte Mandello seiner aufgeregten Reisegefährtin zu. „Jetzt herablassen, wo wir der Sonne zufliehen?“ hinaus mit dem Ballast!“ und sie erleichterte den Ballon um fünfzig Pfund.

Sie blieben in einer Höhe von 10 500 Fuß stehen; die Dame sprach unaufhörlich, aber Mandello konnte in dem ringsum herrschenden Saufen kein Wort verstehen, und befand sich in einem Zustand vollständiger Betäubung, während die bleiche Dame in ihrem Element zu sein schien.

„Bei günstigen Winden würden wir weiter gelangen, aber mir liegt besonders daran, recht hoch zu steigen,“ plauderte sie unbesonnen weiter. „In den Antillen gibt es Aufströmungen, welche hundert Meilen in der Stunde zurücklegen. Bei der Strömung Napoleons stieg die Camerin um elf Uhr abends in einem mit farbigen Schirmen geschmückten Ballon auf. Der Wind kam aus Nord-Nordost, am Morgen des anderen Tages schwebte der Ballon über der Kuppel der Peterskirche in Rom. Wir werden noch weiter gehen!“

Mandello hörte kaum, alles summte um ihn her. In den Wolken entwarf eine größere Vision.

„Sehen Sie jene Stadt da unten?“ Es ist Speyer!“ Der laut so süßliche Luftschiffer schaute schon hinab. Es war jedenfalls Speyer. Der dort sehr breite Rhein glich einem abgetrockneten Bunde, und die Stadt einem Säufchen zusammengequorrer Schüre. Vor Mitternacht schäufend, betratete er dann sein Gegenüber; er war in dem meinen Name allein mit einer — Wahnstauigen. „Es ist ganz nutzlos, daß Sie wissen, wohin ich Sie

führe!“ rief diese jetzt lachend, und schleuderte den Kompaß in die Wolken. „Ein Sturz aus dieser Höhe würde herrlich, nicht wahr?“

„Der Wind ist heute für eine weite Tour zu schwach!“ lachte der verzweifelnde Luftschiffer von neuem zu überreden; „wir wollen heute herabgehen!“

Dabei umdrängten die Wolken den Ballon von allen Seiten und entsehlige Töne kreuzten sich um sie her!

„Mein Herr, Sie erschöpfen meine Geduld!“ sagte die Wahnwitzige. „Sie sollen nicht mehr wissen, ob wir steigen oder fallen!“

Darauf folgte das Barometer nebst einigen Sandstücken dem vorausgeschickten Kompaß. Der Ballon mußte wenigstens vierzehntausend Fuß hoch sein. Eisföhnen legten sich an die Gondel und ein feiner Schnee legte sich auf die bleiche Haut. Darunter tobten jetzt die furchtbaren Gewitterwolken.

„Haben Sie keine Furcht!“ tröstete die Dame; „wir können nur durch Unbedachtstamkeit verunglücken. Olivar, der zu Orleans umkam, erhob sich mit einem Ballon von Papier; seine unter der Kohlenplanne hängende und mit leicht entzündbaren Stoffen beladene Gondel wurde ein Haub der Flammen. Er fiel und war auf der Stelle tot. Nosmeal stieg zu Wille auf einem unter dem Ballon angebrachten Leichten Brett empor; bei einer unvorhergesehenen Schwenkung verlor er das Gleichgewicht und fiel aus der Höhe zur Erde. Vittor in Mannheim sah, wie sich sein Ballon in der Luft entzündete. Er stürzte und ward getötet. Pa me liebe ich diese oder Dajer ihres Mannes, und ich will untergehen, wie sie!“ Höher, höher!“

Es war wirklich kein Wunder, wenn dem wider Willen aufbrechenden Luftschiffer alle Gesichter dieser Todesgeschichten vor die Augen traten. Die Berechnung der Luft sowie die Strahlen der Sonne

vermehrten die Ausdehnung des Gases, jedoch der Ballon fortwährend stieg. Mandello griff nach der Ventilator, aber die Wahnwitzige schreit die Schur einige Fuß über seinem Kopfe ab: Jetzt war alles verloren!

„Haben Sie Madame Mandard fallen sehen?“ plauderte die Wahnwitzige unheimlich weiter. „Nun, ich kenne den Vorfall genau. Madame Mandard stieg mit einem Ballon von kleinem Umfang empor, um an Kosten zu sparen; sie war genötigt, ihn ganz aufzublasen, und dadurch entströmte das Gas aus dem unteren Anhang, eine breite Spur von Wasserstoffgas hinterlassend. An einem Eisenrohr führte sie außerhalb der Gondel ein Feuerwerk mit sich, welches sie in der Höhe anzünden wollte, wie sie dies schon öfter gethan. Bei jener Luftfabri nahm sie ferner einen kleinen, mit Feuerwerkgegenständen beladenen Fallschirm mit, den sie angezündet aus dem Ballon werfen sollte. Die Hand war sehr fehr. Im Augenblick, als sie den Fallschirm anzündete, beging sie die Unvorsichtigkeit, die Feuerlampe unter dem Strom von Wasserstoffgas, welches aus dem Ballon entwich, vorüber zu führen. Die Augen von vielen Tausend Zuschauern waren erwartungsvoll nach dem dunklen Himmel gerichtet. Wärdig erhobte ein glänzendes Leuchten die Finsternis und die Zuschauer glauben einer Ueberstrahlung der geläuteten Luftschifferin zu sehen. Doch die Stelle vergriff sich, verschwand dann und erschien unter der Gestalt eines unermesslichen Strahles von entzündetem Gas an oberen Ende des Ballons wieder. Die ungläubliche Stelle teilte sich dem Douleur und dem ganzen Reimmartr mit. Stieranz sah man, wie die Hauptfläche sich erhob, wiederholt verwickelt, den Anhang des Ballons anzulassen zu drücken, das Gas auszulassen und dann genötigt war, herunterzukommen, denn der Ballon fiel nicht. Das Bedauern

Schluss von Schiedsgerichtsverträgen zwischen Norwegen und anderen Staaten erwidern und eventuell dem Storting darauf bezügliche Vorschläge unterbreiten soll.

Balkanstaaten.

Das Sonntag haben König Georg und seine Regierung Zeit, sich über die den Mächten zu erteilende Antwort auf deren Ultimatum schlüssig zu machen. Die Mächte haben mitteilen lassen, falls sich Griechenland weigere, seine Truppen von Kreta zurückzuziehen, würden sie vor keinem Zwangsmitel zurückstehen.

Die griechische Presse empfiehlt einstimmig den Widerstand gegen die Forderungen Europas.

Ueber das Verhältnis der Türkei den slawischen Balkanstaaten gegenüber werden benachbarte Mittelungen mitgeteilt. So ließ die kroatische Regierung mitteilen, dass Truppenkonzentrationen in Kroatien nicht stattfinden, sondern nur Truppenverschiebungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe im Innern. Ähnliches werden von Serbien aus alle die Gerichte über Bewegungen und die Mobilisierung des montenegrinischen Heeres auf das bestimmteste für unbegründet erklärt.

Amerika.

Mac Kinley, der neue Präsident der nordamerikanischen Union, hat am Mittwoch sein Amt angetreten.

England und Venezuela haben die Streitart bekräftigt. Das Staatsdepartement in Washington ist benachrichtigt worden, dass die diplomatischen Beziehungen zwischen Venezuela und England wieder hergestellt sind und dass der gegenwärtige venezolanische Gesandte in Berlin nach London verlegt ist.

Asien.

Li-Sung-Tschang soll wieder Generalfeldmarschall oder, wie es gewöhnlich heißt, Li-felsönig von Peking werden. So lautet wenigstens ein Gerücht, das der Admiral-Generalfeldmarschall von Peking, Wang, der nachfolgende Li-Sung-Tschang nach seiner Absetzung während des Krieges mit Japan, ist nämlich schon zu alt und will deshalb sein Amt niederlegen. Li-Sung-Tschangs Stern ist anscheinend schon wieder im Aufgehen begriffen.

Die Hungersnöte in den Mittelprovinzen Indiens sind in nächst nächster Zukunft. Massenhaft findet man die Leichen der Verhungerten an den Landstraßen. Die am Leben gebliebenen sind reine Skelette.

Preussischer Landtag.

Am Abgeordnetenhaus teilte am Dienstag auf eine Interpellation der konservativen Mitglieder mit, dass die Handelsverträge etwa Mitte März dem Reichstag zu gehen werden. Am Freitag Brühl (konf.), der die Regierung um Aufhebung der Maßnahme über den Fährden des Kaiser Wilhelm-Kanals ersucht, wurde nach einer entgegenkommenden Erklärung eines Regierungsdirektors einstimmig angenommen. Es folgten Petitionen. Nächste Sitzung Freitag.

Apollitischer Tagesbericht.

Berlin. Die Voruntersuchung wegen des Mordanschlags gegen den Polizeiobersten Krause (durch eine Falschmeldung) ist nunmehr abgeschlossen. Die Anklage lautet gegen den Mechaniker Paul Stöckmann auf versuchten Mord, gegen den Tapezierer Weiphal und seine Frau sowie gegen die Gräfinkamblerin Frau Josephine Gräfin auf Begünstigung. Gegen Frau Gräfin ist außerdem wegen Majestätsbeleidigung Anklage erhoben worden. Die Anklageschrift umfasst 20 Bogen. Die Hauptverhandlung wird voraussichtlich im nächsten Monat stattfinden, und zwar wahrscheinlich im großen Schwurgerichtssaal, da in der Voruntersuchung schon 80 Beschuldigungen vernommen worden sind und nun von der Verurteilung noch eine Reihe von Entlastungszeugen vorgeschlagen werden.

des Gases währte mehrere Minuten; dann erst sank der Ballon langsam zusammen und ging ebenso langsam nieder. In der Höhe der Provence kam er zur Erde, aber anstatt in die weiten Gärten zu fallen, fiel die Gondel an den Schornstein eines hohen Hauses. Die Unglückliche rief laut um Hilfe, aber stürzte im selben Augenblick auf das Pflaster und war sofort tot.

Handello lag starr vor Entsetzen der bleichen und erschrockenen Sprecher gegenüber. Diese stand aufrecht in der Gondel. Jede Täuschung verschwand. Handello begann voll und klar, daß er mit einer Wahnsinnigen zu thun habe. Sie war noch mehr Ballast hinaus und der Ballon stieg wieder. Das Wort drang dem Mann aus Nase und Mund.

Die Wahnsinnige blickte mit einer unheilverkündenden Miene um sich und phantasierte: „Es gibt nichts Geringeres, als Märtyrer der Wissenschaft zu sein, so wird man von der Nachwelt gefeiert! Der berühmte Zambecari sollte an einem windigen und regnerischen Ooberlage aufstehen. Er wollte die Fahrt aufgeben, aber man verbot ihm als Feigling, und er stieg auf, begleitet von seinen Freunden Andreoli und Grossetti.“

Es war in Bologna; der Ballon erhob sich in der wahren Luft langsam, er wurde vom Regen durchschleudert und das Gas frönte aus. Der Barometer konnte nur es nicht mehr ablesen erkannt werden, so flüchtig war der Wasser in der Luft aufsteigen, um die Wissenschaft vor dem öffentlichen Gesächter zu retten. Zambecari war zum Sterben erschöpft und sank beinahe ohne nach. Dieser rüttelte seine Freunde auf; es war eine der stärksten Klugheit geworden, der Kampf geriet, daß sie in der dünnen Luft erlöset. Der Ballon sank langsam durch eine Lage von Wolken hernieder. Sie hörten das Tosen des Meeres; das Gebrüll der Wogen ließ

Goßlar. Auf dem Broden ist dieses Jahr der Schnee bereits fast ganz verschwunden; eine für die jetzige Jahreszeit außerordentlich seltene Erscheinung. Nur im Osten und Norden der Kuppe lagern teilweise noch bedeutende Schneemassen, die sich aber sichtlich schnell verringern. Die Temperatur war auf der Spitze um diese Jahreszeit wohl selten so milde wie gerade heute.

Berden. Unter dem Verdaß, vier Giftmorde und zwei Giftmordversuche ausgeführt zu haben, stand am Montag die 40jährige Hebamme Johanna Schmidt vor den Geschworenen. Sie war schon zweimal verurteilt, und zwar mit dem Spätmörder Straßend und dem Knechtmeister Gerd, die sie ihren jetzigen Mann nahm. Bei der Untersuchung des an ihrem Schwiegervater, Meiner Schmidt in Lehe, der bei seinem Sohne wohnte, verübten Giftmordversuchs stellte sich heraus, daß auch ihre ersten Gekennner unter eigentümlichen Umständen, ebenso die eigene Mutter wie auch eine Frau Rogge, Letztere im Wochenbett, plötzlich verstorben waren. Es waren 67 Jengen geloben.

Die Verhandlung, die drei Tage währte, nahm am Mittwoch dadurch eine liberalere Wendung, daß die Angeklagte an die Staatsanwaltschaft ein eigenhändiges Schreiben gerichtet hatte, worin sie die Absicht kundgab, gesehen zu wollen. Danach hat sie beim Beginn der Mittwochs-Sitzung die Ermordung ihres ersten Schwiegervaters Meiner Schmidt, eingestanden, sie leugnete jedoch ihre Schuld betreffs der folgenden vier unter Anklage gestellten Fälle. Die Angeklagte wurde darauf zum Tode, außerdem zu zwölf Jahr Zuchthaus, bannendem Ehrverlust und Tragung der Kosten verurteilt.

Witersfeld. In Landsberg wurde gegen die unverschämte H. ein Mordverdict verurteilt. Dieselbe hatte mit einem Farmer K. aus Schachdorf bei Sangerhausen ein Liebesverhältnis, das sie auf Verreiben ihrer Mutter abzubrechen wollte. K. der in Leipzig arbeitete, kam während nach Landsberg gereist und stellte das Mädchen zur Rede. In seiner Wut zog er die Gießschlange eines Revolver hervor und gab einen Schuß auf seine ehemalige Braut ab. Zum Glück wendete sich das Mädchen schnell zur Seite. Dadurch wurde es nur leicht an der Schulter verletzt. Nach der That ist der Mann verschwunden und ist noch nicht ermittelt worden. Es wird vermutet, daß er die Waffe gegen sich selbst gerichtet hat.

Hannover. Beim Absenken der Garnison-Kirchenglocken ist der Müller Schmidt durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückt. Da er sich einige Minuten verläßt hatte, wollte er, obwohl seine Kollegen die Glocken schon in Bewegung gesetzt hatten und ihn warnten, unter der kleinsten schnell hindurchziehen, um an einen Platz zu gelangen. Die Glocke schlug gegen seinen Hinterkopf, machte ihn bewußtlos, so daß er in die Tiefe stürzte und sofort tot war.

Neuwied. In Neuwied wurden am Samstag-Dienstag von einer großen Anzahl maskierter Personen heftige Angriffe gegen die Polizeibeamten gerichtet, die von ihrer Waffe Gebrauch machten. Die Menge behielt die Oberhand und die Beamten mußten sich nach dem Wagholtal zurückziehen, welches mit Steinen beworben wurde. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten. Ein Polizeibeamter wurde erheblich verletzt.

Dohun. Die Hinrichtung des Raubmörders Cotta war die erste, die in Dohun vollzogen wurde, da die Stadt erst seit wenigen Jahren ein Landgericht besitzt. Ueber die bevorstehende Hinrichtung war nur wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, und so fanden sich an dem verhängnisvollen Morgen nur vereinzelte Gruppen vor dem Eingange zum Amtsgerichtsbofe ein. Einen schroffen Gegensatz zu dem Vorgange, der sich im Innern des Gefängnisses abgespielt hatte, bildeten einzelne Masken, die in den Morgenstunden erst heimkehrten; ichen zogen sie sich zurück, als sie merkten, was toeben in ihrer nächsten Nähe vorgegangen war.

München. Ein raffinierter Betrugsfall kam dieser

sich unter ihnen bemerken, sie befürchten fast ihre schmerzlichen Spigen. „Alles in das Meer, was unter Gewicht verringern kann; Instrumente, Werkzeuge, Borräte, Kleider!“ sie entblößen sich vollständig. Der entlastete Ballon hob sich wieder mit toller Geschwindigkeit, um nach einer halben Stunde hoch ins Meer zu fallen. Die Luftschiffer bestanden sich mit der Hälfte ihres Ballons im Wasser. Der ein Segel bildende Ballon zog sie mehrere Stunden lang hinter sich her. Endlich nahm sie ein Schiffers in sein Boot auf und sie wurden halb erfroren und bis zum Tode erschöpft glücklich gelandet. Vier Jahre später, 1812, machte Zambecari zu Bologna wieder eine Anstalt. Seine Ballon fiel auf einen Baum; die Leuchtflamme feste den Ballon in Brand. Zambecari kam elend um. — Und so erhabenen Thaten gegenüber sollten wir noch zaudern? Se höher wir steigen, desto rühmlicher wird unser Tod sein.“

„Ja!“ rief die Wahnsinnige mit freischendem Ton weiter; untere Stunde ist jetzt gekommen! Wir müssen sterben, um in der Höhe ewig weiter zu leben! — Unsre Gondel sei dem unendlichen Raum überlassen! — Gondeln wir die Stride durch!

Die Bergweltung elektrifizierte den erschöpften Luftschiffer. Er stürzte sich auf die Wahnsinnige; sie umfaßten sich, und in der schwebenden Gondel entpann ein entsetzlicher Kampf. Aber die dem Wahnsinn stets beigegebene wilde Kraft siegte, und während sie ein Knie auf seine Brust legte, durchschnitt sie die Stride der Gondel. „Eins!“ rief sie.

„Erbarmen! Um Gottes willen!“

„Zwei! — Drei!“

Nach ein Schrei, und die Gondel hing nur noch auf einer Seite. Mit einer übermenschlichen Anstrengung gelang es Handello, sich endlich aufzurichten und die Ratende heilig zurückzuführen. „Vier!“ ächelte sie.

Tag hier zur Anzeige. In voriger Woche liefen dort bei der Post fünf telegraphische Anweisungen ein, die ohne Anstand dem Adressaten ausbezahlt wurden, weil anscheinend kein Fehler vorlag. Die Gesamtsumme betrug 2000 M. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß die Anweisungen gefälscht waren, aber in äußerst raffinierter Weise. Es wurde abends in der Nähe von Ingolstadt ein Telegraphenbrach, der nach München fährt, entzweitgeschnitten, ein Apparat eingeschaltet und auf diese Weise die Drahtansetzung nach München befördert. Man darf wohl voraussetzen, daß nur ein Beamter, der mit allen Post- und Telegraphenverhältnissen genau bekannt ist, den Betrag ausfinden konnte.

Fürth. In Fürth hat das Kollegium der Gemeinde-benollmächtigten die Veranstaltung einer Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelm I. mit 18 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Der Magistrat hatte die feierliche Begehung beschlossen. Auch hier hat sich übrigens privatim bereits ein Ausschuss gebildet, um den 22. d. in würdiger Weise zu feiern.

Insterburg. Unter aufgehauenen Schneemassen wurden in der Georgenburger Gort fünf Leichen, drei männliche und zwei weibliche, aufgefunden; vermuthlich Opfer der heftigen Schneestürme im Februar.

Memel. Eine blutige Familientragödie hat sich in Memel ereignet. Der Arbeiter Kircken geriet mit seiner Ehefrau in Streit, weil er kein Geld gebracht und sie daher kein Mittagessen bereitet hatte. Während der Streit im Vorzimmer eine doppelwändige Jagflinte und feuerte einen Schuß auf seine Frau ab, der sie aber nur an der Hand verletzte. Hierauf gab der Mann einen zweiten Schuß auf sich selbst ab, er schoß sich in den Mund und war sofort eine Leiche.

Wien. Die Entdeckung des deutschen Radfahrers-champions Willy Stend ist überaus ernter Natur. Stend hat sich nämlich eine schwere Blutergussung zugezogen, indem sein bunfarbiges Trikot eine unbedeutende kleine Wunde am Halse injizierte. Die Wunde mußte zu einer größeren Operation föhren, die zwar gelungen ist, aber den lebensgefährlichen Zustand des allgemein beliebten jungen Hannoveraners noch nicht gebessert hat.

Paris. Am Mittwoch hat hier ein fürchterlicher Sturm mit Hagelschlag, Wind und Donner gehauet. Der Materialschaden ist enorm. Mehrere Personen haben durch herabfallende Ziegel u. dergleichen erlitten.

Berlins. In einer hiesigen Maschinenfabrik ist eine Galerie eingestürzt, wobei drei Arbeiter getödt, fünf tödlich verletzt wurden.

Bombay. Die Pest ist noch in der Zunahme begriffen; in den anderen Provinzen soll die Seuche ebenfalls heftig grassieren. Beurteilungen von Militärärzten finden nicht mehr statt. Die noch in Urlaub befindlichen wurden zurückbeordert. In den Häfen konnte auf den größeren Eisenbahnstationen werden Spitaler errichtet.

Quintes Alessi.

Schießversuche unter Wasser, welche zu Monatsvorgenommen wurden, haben zu bemerkenswerten Ergebnissen geführt. Sie wurden mit einem schweren Armstronggeschütze angeestellt, welches zur Zeit der Erde gerichtet war und, nachdem die Flut es mit sechs Fuß Wasser bedeckt hatte, gegen eine als Scheibe dienende 21 Zoll dicke Balkenwand und ein dahinter befindliches, mit dreijährigen Platten gepanzertes Schiff abgefeuert wurde. Balkenwand wie Schiffsrumpf, welche sich ebenfalls unter Wasser befanden, waren vollständig durchschlagen. Die Zündung erfolgte auf elektrischem Wege. Man folgert aus dem Gelingen des Versuchs, daß es möglich sein würde, in der nämlichen Weise einen Saker gegen einen Flottenangriff zu verteidigen. Es muß aber bemerkt werden, daß bei dem angestellten Versuche die Geschwindigung des Zieles nur 25 Fuß entfernt war.

Kindermord. Herr: „Sag mal, hast du Geschwister?“ — „Ja!“ „Nein, ich bin alle stüber, die wir haben.“

Die Gondel stieg mit einem plötzlichen Auf und Mandello klammerte sich inständig an das Strickwerk, welches dieelbe nach einer Seite festhielt und stieg mit Einlage aller seiner Kräfte auf die obere Seite.

Die Wahnsinnige war in dem unendlichen Raum verschwunden.

Im nächsten Augenblick wurde der Ballon zu einer unerschöpflichen Höhe emporgeführt. Nächst ließ sich ein schreckliches Strahlen bemerken. Das zu sehr ausgebeulte Gas hatte die Hülle geprenzt. Mandello schloß die Augen und überlag sich seinem Gesicht. Einige Minuten später rief ihn eine heftige Hitze wieder zum Bewußtsein zurück; er befand sich inmitten von Feuerwolken. Der Ballon drehte sich mit einer erschreckenden Geschwindigkeit; vom Winde wieder voll erfasst, legte er wohl hundert Meilen zurück, während die Woge sich um ihn freuzten.

Indes lenkte sich der Ballon langsam, und als sich das Gemöhl öffnete, bemerkte Mandello ein weites Feld unter sich. Er befand sich etwa zwei Meilen vom Meere entfernt und der Wind trieb ihn demselben zu.

Bereits gab er sich verloren, als er infolge einer jähen Erhöherung die Schur aus einem erhabenen Höhen gleiten ließ. Es war die Schur des Ballons, welche den Erdboden freitrieb, in einem Spalt hinein blieb und den Ballon festhielt. Dabei geriet die Schur, Mandello fiel zur Erde herab und blieb bewußtlos liegen, während der entlastete Ballon dem Meere zullag.

Als Mandello wieder zu sich kam, befand er sich in einem Bannernhauke zu Hardevist, einer kleinen Stadt Gebirgs, fünfzig Meilen von Amsterdum, an der Küste der Zuydersee. Ein Wunder hatte ihn gerettet, aber nie herab erg der Wahnsinnigen über den Wolken.

© n d e.

Empfehle
in größter Auswahl
sehr billig:

Buchstins,
Möbelstoffe,
Gardinen,
Leinen- und Baum-
wollwaren,
weiße und farbige
Unterröcke,
Barchendhemden,
Blousen,
Tücher u. Schürzen,
Arbeiter-Garderobe.

Gründung
1837.

C. G. Holtzhausen, Collegienst. 90.

Wittenberg (Bez Halle).

Zu äußerst vorteilhaftem

Confirmations- und Frühjahrs-Einkäufen

empfehle mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager in

Kleiderstoffen.

Preise auffallend billig, da ich, des bald beginnenden Umbaues wegen, ein möglichst kleines Lager haben will.

Die Ausverkaufspreise sind auf jedem Stück offen vermerkt.

Damen-, Herren-, Knaben- u. Mädchen- Confection
Confirmanden-Zufets, Kragen- und Anzüge.

Auffallend billig!

Artikel f. Herren-Schneiderei:
Schneiderkreide 10 St. 10 Pfg.
Hosenschallan Gross 25 Pfg.
Kettenhenkel 10 St. 10 Pfg.
Ober-Garn 1000 Yard-Roll 25 Pfg. u.

Artikel f. Damen-Schneiderei:
Gaze mtr. 15-25 Pfg.
Taillencoper mtr. 30-60 Pfg.
Zeit. Taillenfutter mtr. 40 Pfg.
Kleider-Satin mtr. 60 Pfg.
Moreen, neustes Rockfutter, Ersatz für Gaze und Jaconnet mtr. 28-45 Pfg. usw.

Preise per Meter.

Vom 1. April ab befindet sich mein **Confections-Lager** während meines Umbaues, gegenüber von meinem jetzigen Local, in den von der Firma **M. Kühnau** innegehabten Räumen.

Holzverkauf in der Königl. Oberförsterei Söllichau.

Montag, den 15. März d. J. von Vorm. 10 1/2 Uhr ab, sollen im Saalhof zum „Deutschen Kaiser“ in Söllichau versteigert werden:

Schubz. Durchwegna, Schläge Jagd 41, 58, 64, Durchf. Jag. 55, 56, 58, 64, 65 und Totl. Jagd 32/40, 42/45, 47/48, 54, 67, 69/71, 83/86 und 96, Eichen Am.: 18 Scheit, 1 Knüppel, Buchen Am.: 147 Scheit, 13 Knüppel, 480 Reifig, Kiefern Am.: 458 Scheit, 627 Knüppel, 590 Reifig I., 1890 Reifig III.; Schubz. Söllichau, Schläge Jagd 101, 102, Durchf. Jagd 99, 106, 114 und Totl. Hauptn. Jag. 97, 98, 102, 106, 115, 122/23, 125/27, 131, Eichen Am.: 12 Scheit, 9 Knüppel, 40 Reifig, Buchen Am.: 212 Scheit, 510 Reifig, Kiefern Am.: 79 Scheit, 48 Knüppel, 262 Reifig I.; Schutzbezirk Gorchlitz — Zieglig — Totl. Jagd 152/154, 156/158, 160, 163/166; Kiefern Am.: 155 Scheit, 149 Knüppel, 90 Reifig I., 257 Reifig III. sowie im Schläge Jagd 161 das fernstochholz in 24 Rabeln.

Realschule u. Realschule zu Delitzsch.

Das hiesige in der Umwandlung zu einer Realschule mit lateinischem Nebenturms bis Quarta einschließlic begriffene **Realschulprogramm** errichtet zu Ostern d. J. die Untertertia der Realschule und kann daher zu Ostern d. J. Schüler in die zwei obersten Klassen (Obertertia und Untersecunda) des Realschulprogramms und in die vier untersten Klassen (Secunda bis Untertertia) der Realschule aufnehmen. Die Realschule gewährt eine angemessene Vorbildung für die sogenannten bürgerlichen Berufsarten; ihre Reifeprüfung berechtigt wie die des Realschulprogramms u. a. zum einjährig-freiwilligen Dienst und zum Eintritt in die mittlere Beamtenlaufbahn. Das Schulgeld beträgt in der Realschule 80 Mk., im Nebenturms 120 Mk., im Realschulprogramm 100 Mk. jährlich.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen und zur Nachweisung geeigneter Pensionen ist der unterzeichnete Direktor stets bereit. Delitzsch, im Februar 1897.

Prof. Kayser, Direktor.

Gesang-Verein „Oyra“

Sonntag, den 7. cr. Vormittag 10 1/2 Uhr Probe zur Melanchthon-Feier im Saale des Herrn Malsch. Der Vorstand.

Domsdorfer Briquettes

saubere Feuerung ohne Rauch empfiehlt O. Matthes.

Blumenarbeiterinnen

finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei H. Neubürger.

Streu-Verpachtung.

Es soll

Dienstag, den 9. März von Vormittags 9 Uhr ab die Stremmung im Froschhenker bei Corbin labelweise meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.

Dom-Am. Bretsch, den 5. März 1897.

Sämereien.

Zur Frühjahrsbestellung empfehle ich sämtl. landwirtschaftliche Sämereien und Produkte in bestgeeigneten und feinsten Sorten zu den billigsten Tagespreisen.

Pa. Rothklee, feide- und Hunderippefrei, infolge günstigen Einkaufes unter Tagespreis

Empfehle zur **Frühjahrsausaat** **Buseh- u. Stangenbohnen** sowie sämtliche Blumen- u. Gemüse-Sämereien.

Otto Wilke, Handlungsgärtner.

Auch findet daselbst ein Lehrling Aufnahme.

Pa. Pennstedter Baukalk, stets frisch auf Lager, verkauft pr. Ctr. Mt. 1.15 G. Futtig.

Kartoffeln, wie sie der Stod giebt, taugt in gesunder Waare pro Ctr. mit Mt. 1.30 frei Bahnhof hier G. Futtig.

Feinsten Magdeburger **Sauerkohl** à Pfd. 5 Pfg. empfiehlt A. Mend.

Feinste frisch geräucherte **Nachsheringe** sowie fr. Bratheringe empfiehlt billig F. A. Mend.

Die Forst-Verwaltung.

Stroh Hüte zum Waschen, Färben, Modernisieren werden angenommen im Putzgeschäft von **Auguste Hempel.** Sämtliche Neuheiten sind eingetroffen.

Melanchthon-Feier. Sonntag, den 7. März Abends 7 1/2 Uhr im Saale des Hotel Bierfad.

Ansprachen halten: Herr Oberpfarrer Schmiede, Herr Dr. Laue-Wittenberg und Herr Diakonius Zimmer. Gesangvorträge der „Oyra“. Alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

Gänzlich

Dr. Bauerkoehl. Süßensrüchte, Preiselbeeren in Zucker, Senf und Pfeffergurten empfiehlt F. W. Richter.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe in Hüten, Bändern, Blumen, Spitzen, Schleiern, Sammt usw. im Putzgeschäft von **Emma Fuhs.**

Tapeten. Naturtappeten von 10 Pfg. an, Goldtapeten von 20 Pfg. an, in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco.

Gebrüder Ziegler in Eberburg.

Bir Eisenbahn. Sonntag, den 7. ladet zu **Kaffee u. Plinzen** ff. Vier frbl. ein W. Hefler.

Kurhaus. Sonntag, den 7. ladet zu **Kaffee u. Pfannkuchen** ff. Vier frbl. ein Weiser.

Hotel Malsch. Donnerstag, den 11. März 1897

IV.

Abonnements-(Sinfonie)-Concert wegen ergebnis einladet Anfang Abends 1/3 Uhr. **Paul Schreit.**

Wie soll man flaggen?

Die **Hannoversche Fahnenfabrik Franz Reinecke** in Hannover giebt hierüber eingehende Anskunft. Flaggen sollen als Schmuck des Hauses reinlich und waschbar sein. Waschbare Flaggen herzustellen ist eine Specialität obiger Firma. Diese Fahnen und Flaggen werden in 3 Qualitäten, Schiffslaggen (sogenanntes Harttuch), Kaiserlich und Nessel, waschbar, in allen Landesfarben mit und ohne Wappen hergestellt. Der Preis ist mäßig. Zum Beispiel kostet eine Fahne mit Wappen-Wdler in der Größe von 1,70 Mtr. breit und 3,00 Meter lang, in wollestem Schiffslaggen 22,00 Mt., in Kaiserlich 12,75 Mt., in Nessel 10,00 Mt. Farbenfahnen aller Länder, Staaten u. kosten 1,50 Mt. breit und 3,00 Mtr. lang in wollestem Schiffslaggen 11,50 Mt., in Kaiserlich 7,20 Mt., in Nessel 5 Mt.

Alle anderen Größen werden in ähnlichem Verhältnis berechnet. Preislisten franko per Post. Specialofferte für Wieder-verkäufer.

Gemüse- und Blumensamen empfiehlt **Otto Burggraf.**

Danksagung. Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse sowie für die reiche Bekränzung am Sarge meiner lieben Frau unserer Mutter Grossmutter und Urgrossmutter, insbesondere Herrn Oberpfarrer Schmiedke für die tröstenden Worte am Grabe sowie auch in meiner Wohnung sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen. G. Müller nebst Kindern.

